

Bildung mit Kopf, Herz und Hand **Unsere Bildungskonzeption**

„Wenn du ein Schiff bauen willst, so trommle nicht Männer zusammen, um Holz zu beschaffen, Werkzeuge vorzubereiten, Aufgaben zu vergeben und die Arbeit einzuteilen, sondern lehre die Menschen die Sehnsucht nach dem weiten, endlosen Meer.“

Antoine de Saint-Exupéry

Unsere Philosophie

Selbstverständnis

Unsere Bildungsarbeit ist der wissenschaftlichen Aufklärung und der humanistischen Ethik verpflichtet. Das bedeutet u.a., Kindern und Heranwachsenden die Chance zu bieten, eine weltliche Antwort auf die Sinnfrage zu finden. Unser Ziel ist es, den Kindern zu ermöglichen, sich ein differenziertes Bild von der Welt zu machen und einen eigenen Standpunkt in ihr zu finden.

Wir sind davon überzeugt, dass jeder Mensch von Beginn seines Lebens an Verantwortung übernehmen und sein Lebensumfeld gemeinsam mit anderen gestalten will. Darum sind demokratische Grundstrukturen, persönliche Freiheit, Transparenz, Mitsprache und Beteiligung auf allen Ebenen elementare Bestandteile unserer Schule und werden als Rechte der Kinder verankert.

Für uns bedeutet persönliche Freiheit zugleich die Verpflichtung zur Gestaltung gemeinschaftlicher Verhältnisse, die sozialen und ökologischen Ansprüchen gerecht werden und nachhaltig wirken.

Bildungsverständnis

„Bildung ist das, was zurück bleibt, wenn man das Gelernte wieder vergessen hat.“
Hartmut von Hentig

Bildung ist ein mit der Geburt beginnender, lebenslanger Prozess, der einem inneren Ablauf folgt: forschen, wissen, können, wollen, Herausforderungen bewältigen, sich darüber austauschen, reflektieren und Anerkennung und Weiterentwicklung erfahren.

Ergebnisse der neueren Neurobiologie (vgl. z.B. Hüther 2003, Singer 2003, Spitzer 2002) beschreiben Lernen als Verknüpfung neuronaler Netze im Gehirn. Diese Vernetzungen entstehen aufgrund innerer Entwicklungsimpulse und individueller Erfahrungen durch eigenes Handeln. Emotionen und ein persönlicher Bezug zum

Thema sind also eine wichtige Voraussetzung für die Lernmotivation und die Vertiefung und Verankerung des Erlernten.

Bildung ist ein eigenaktiver Prozess, der nicht isoliert stattfindet, sondern in der Auseinandersetzung mit Menschen, Tieren und Dingen in der umgebenden Welt. Bildung ist eng verknüpft mit Persönlichkeitsentwicklung und beinhaltet für uns, sich ein Bild von der Welt zu machen, Haltungen und Einstellungen sowie Lebensentwürfe und Strategien zu entwickeln.

Wir sind davon überzeugt, dass nur persönlich bedeutsames Lernen umfassende Bildung garantiert. Darum schaffen wir in unserer Schule die Grundlagen dafür, dass Kinder und Erwachsene ihr Handeln in größere Zusammenhänge stellen, zuordnen, bewerten und sich darüber austauschen können.

Pädagogische Wurzeln

„Erkläre mir, und ich werde vergessen. Zeige mir, und ich werde mich erinnern. Beteilige mich, und ich werde verstehen.“
Konfuzius

Unser Konzept bezieht sich auf unterschiedliche Traditionen der Reformpädagogik und deren aktuelle Weiterentwicklungen (Freinet-, Reggio-, Gestaltpädagogik, demokratische Schulbewegung u.a.). Allen gemeinsam sind folgende Grundsätze:

- Wir verstehen Kinder als eigenaktive Lerner und Weltentdecker, denen wir ein eigenes Bild von sich und der Welt zugestehen.
- Bildung ist für uns ein Prozess, der Körper, Intellekt, Gefühl und alle Sinne einschließt und von uns durch geeignete Rahmenbedingungen unterstützt werden muss.
- Wir ermöglichen Lernen in Zusammenhängen und mit allen Sinnen.
- Wir schaffen Spielräume für eigenständiges und eigenverantwortliches Handeln.
- Wir sichern Selbstbestimmungs- und Beteiligungsrechte von Kindern.
- Wir entwickeln demokratische Strukturen im Alltag.
- Vielfalt und Heterogenität sehen wir als Chance.
- Dialogische Beziehungen gewichten wir besonders hoch.
- Wir nehmen eine wertschätzende Grundhaltung gegenüber Menschen, Tieren und unserer Umwelt ein.

Unsere Wurzeln im Einzelnen:

Gestaltpädagogik

Zentrale Aussage: Wahrnehmung und Gestaltung von Sinn; Lernen mit Kopf, Herz und Hand (Pestalozzi); Lernen als „dabei sein“, in Kontakt sein, die Aufmerksamkeit bündeln und auf das (für mich) Wichtige konzentrieren.

Wesentliche Kompetenz der Pädagogen: Aufmerksamkeit und Achtsamkeit gegenüber diesen Prozessen. Bedingung: lernbiografische Selbstreflexion.

Reggio

Zentrale Aussage: Hundert Sprachen hat das Kind – neunundneunzig werden ihm genommen.

Zentrale Elemente: Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit sensibilisieren und erweitern. Dies bezieht auch die Pädagogen mit ein, damit sie in der Lage sind, Prozesse der Kinder zu erkennen und entsprechende Bedingungen zu schaffen. Wichtiger als Antworten sind für gelingende Lernprozesse die eigenen Fragen und Forschungswege. Nicht der Lösung des Problems kommt die wichtigste Rolle zu, sondern dem Problemlösungsprozess. Hier ist Projektarbeit die bevorzugte Form.

Freinetpädagogik

Zentrale Aussage: Kindern eine Stimme geben.

Bei Celestin Freinet nimmt das „Freie Unterrichtsgespräch“ eine zentrale Rolle ein: Fragen der Kinder werden aufgenommen und an ihnen entlang der Unterricht entwickelt. Freiheit und Verantwortung werden verknüpft, indem Kinder in der Gestaltung des Alltags Regie führen.

Zentrale Elemente: Projekt- und Werkstattunterricht. Beides wird als Möglichkeit zum Abbau von traditionellen Lern- und Autoritätsstrukturen genutzt und als Chance, selbstbestimmt, lebensnah und praktisch zu arbeiten. Darin kann sich ein eigener freier Ausdruck entwickeln.

Demokratische Schulbewegung

Zentrale Elemente: selbstbestimmtes Lernen und Partizipation.

Ausgangspunkt ist der unbedingte Respekt vor dem Kind und das Ermöglichen von eigenverantwortlichem Lernen. Regeln werden gemeinsam erarbeitet. Gleichberechtigte Beteiligung aller an der Gestaltung der Gemeinschaft.

Offene Planung und flexible Strukturen

Zentrales Merkmal eines offenen Konzeptes ist die inhaltliche und organisatorische Ausrichtung an den Menschen, die in der Institution leben und arbeiten. Ihre konkreten Bedingungen, persönlichen Voraussetzungen und Interessen, Bedarfe und Potenziale stehen im Mittelpunkt. Die Organisation orientiert sich am Leben. Das bedeutet nicht den Verzicht auf Struktur und Planung, sondern die Konzentration auf größere Vorhaben entlang klar definierter Ziele.

Die Realisierung dieser Ziele wird regelmäßig überprüft, in Übereinstimmung mit den aktuellen Bedingungen gebracht, Vorhaben in jeweils passende Schritte unterteilt und gegebenenfalls verändert.

Für die schulische Planung bedeutet das, unterschiedliche Ansprüche miteinander zu verbinden:

- Die Raumplanung und -gestaltung bietet von vorneherein den Rahmen für variable Nutzungen.
- Die Personalausstattung orientiert sich an den konzeptionellen Zielen und generellen Rahmenbedingungen. Der Personaleinsatz wird in Abhängigkeit von Vorhaben und Kompetenzen flexibel sein.
- Zeit ist eine weitere Dimension, in der sich offene Planung beweisen muss. Schul-Zeit ist Lebenszeit – für Schüler/innen wie Pädagogen. Oberstes Prinzip ist, diese Zeit sinnvoll zu nutzen. Was einen Sinn ergibt, kann nur begrenzt und allgemein gültig im Voraus geplant werden. Der Zeitplan muss Spielräume für persönliche Variationen und Zeitpuffer für Unvorhergesehenes lassen.
- Offene Planung kann nur gelingen, wenn Begegnungen organisiert werden. Die Strukturen sehen daher regelmäßige Austauschzeiten und feste Treffpunkte ebenso wie ein System von Reflexion und Erfolgskontrollen vor.

Neue Professionalität

Aus den genannten Wertmaßstäben und unserem Bildungsverständnis leitet sich ein pädagogisches Selbstverständnis ab, dessen wesentliches Element der Dialog ist. Im Zentrum steht das „Verstehen-wollen“ von Prozessen und die Verständigung darüber.

Bildungsprozesse werden dann am Wirksamsten unterstützt, wenn sich die Pädagogen offen, achtsam und anerkennend verhalten. Die Weiterentwicklung entsprechender Kompetenzen werden wir deshalb besonders fördern, denn sie sorgen dafür, dass Kindern mit unterschiedlichen Begabungen jeweils angemessene individuelle Unterstützung zukommt und sie angstfrei lernen können. Und zwar alle Kinder. Niemand wird ausgesondert; alle gehören dazu.

Unter dem Dach der Zukunftsschule Alsterpalais arbeiten die Pädagogen aus dem Primarbereich Hand in Hand mit den Pädagogen des Elementarbereichs. Wir achten darauf, auch im Elementarbereich Hochschulabsolventen einzustellen. Außerdem beziehen wir außerschulische Experten wie Künstler, Handwerker oder Fachleute aus der Wirtschaft in die Bildungsprozesse der Kinder mit ein.

Das besondere Profil unserer Zukunftsschule

Bildung von Anfang an

Wir bieten Kindern die Chance, von der Krippe bis zum Ende der Schulzeit mit gleichen Bildungsstandards aufzuwachsen. Kita und Schule, sonst räumlich, konzeptionell und bildungspolitisch getrennte Institutionen, sind miteinander verknüpft und ermöglichen den Kindern verlässliche Bildungsbiographien. Bildung, Betreuung und Erziehung haben wir miteinander verbunden, denn Bildung aus einem Guss bedeutet mehr, als einen „weichen“ Übergang von der Kita zur Grundschule zu schaffen.

Umgesetzt wird dieses Konzept durch eine Anpassung der pädagogischen Methoden im Vor- und Grundschulbereich (Projekt- und Epochenlernen, Werkstattarbeit), die Schaffung inhaltlicher Bindeglieder, wie bspw. die Zweitsprache Englisch, die nach dem Immersionskonzept ab dem 1. Lebensjahr bis zum (möglichen) Abitur Bestandteil des mehrsprachigen Alltags ist, Lernwerkstätten mit Mathematik, Technik und Literacy sowie durch altersübergreifende Projekte besonders im Bereich ästhetischer Bildung.

Der Übergang der Kinder vom Kita- in den Schulbereich ist fließend. So können Kinder aus dem Elementarbereich bei Interesse, Spezialbegabungen und entsprechendem Entwicklungsstand im Primarbereich an bestimmten Lernangeboten teilnehmen.

Bildung für alle

Wir sind eine Schule für alle. Kinder mit unterschiedlicher sozialer oder kultureller Herkunft sind bei uns willkommen. Eine einkommensabhängige Gebührenstaffelung gibt es sowohl für den Elementarbereich (durch das Hamburger Kita-Gutscheinsystem) als auch für den Primarbereich. Im Einzelfall ermöglichen wir Stipendien.

Ganztägig lernen

Wir sind eine Ganztageseinrichtung und leben und lernen gemeinsam von 8 bis 15.30 Uhr. Darüber hinaus bieten wir nach Bedarf ein verlässliches Betreuungsangebot von 7 bis 18 Uhr. Dadurch können Bildungsprozesse über den Tag verteilt in individuellen und gemeinsamen Zeitfenstern stattfinden.

Bilingualität und Mehrsprachigkeit

Sprachen sind das Tor zur Welt und zu anderen Kulturen. Sprachen bereichern das Leben. Im europäischen Kontext wird die Beherrschung von mindestens drei Sprachen empfohlen. Dieser Forderung schließen sich auch die Kultusminister der Länder an. Glücklicherweise haben Kinder die Fähigkeit, mehrere Sprachen parallel zu erlernen – sofern sie diese im wahrsten Sinne des Wortes „erleben“ können.

Das Konzept der Immersion für den (Fremd-)Spracherwerb basiert auf dem intensiven und natürlichen Einsatz der neuen Sprache als Arbeitssprache im Alltag. Entscheidende Prinzipien sind: so früh wie möglich, so intensiv wie möglich, so natürlich wie möglich, so motivierend wie möglich. Wissenschaftliche Untersuchungen

belegen (vgl. u.a. Wode 2004), dass diese Form des Sprachenlernens in hohem Maße die Kreativität und Denkfähigkeit eines Menschen fördert.

Aus all diesen Erwägungen heraus verbringen die Kinder ca. 50 % des Tages im Kontakt mit der englischen Sprache. Unsere Pädagogen beherrschen Englisch auf muttersprachlichem Niveau. Bilingualität ist fester Bestandteil des Alltags, aller Fachrichtungen, Themen und Projekte. Zusätzlich wird Bilingualität unmittelbar mit ästhetischer Bildung verknüpft. Kinder lernen so neben der deutschen eine weitere Sprache intensiv. Sie sind dann in der Regel in der Lage, schon ab dem 4. Jahrgang noch eine weitere zusätzliche Sprache zu erlernen.

Für uns hat Bilingualität allerdings noch aus einem anderen Grund eine wichtige Bedeutung: Mit der Einführung der zweiten Unterrichtssprache Englisch kann ein höheres Maß an Chancengerechtigkeit geschaffen werden. Kinder anderer Herkunftssprachen haben damit vergleichbare Ausgangsbedingungen wie deutschsprachige Kinder.

Ästhetische Bildung

So wie Bilingualität alle Bereiche durchzieht, gilt dies auch für ästhetische Bildung. Kreativität ist Lebens- und Entwicklungsgrundlage des Menschen und elementarer Bestandteil von Bildung. Es bleibt nur im Sinn, was „in den Sinnen“ war.

Kreative Aneignungs- und Ausdrucksformen stehen daher nicht gesondert neben anderen, sondern werden als Querschnittsaufgabe in allen Zusammenhängen mitgedacht. Die Kinder lernen mit allen Sinnen.

Die Kultivierung der Wahrnehmungsfähigkeit im Umgang mit Menschen, Tieren und Dingen ist eine Grundlage unseres Konzeptes. Zentrales Bildungsziel ist es, die Wahrnehmungsfähigkeit kontinuierlich zu fördern und kreative Ausdrucksmöglichkeiten zu unterstützen.

Bildende Kunst, Musik, Tanz, Theater und Literatur spielen in allen Projekten und Lernformen eine wesentliche Rolle. Dabei arbeiten wir mit externen Experten wie Künstlern und Handwerkern eng zusammen.

Die individuellen Potenziale der Kinder stehen im Mittelpunkt. Deren Entfaltung wird durch Zeit, Raum, Material und technische Möglichkeiten sowie durch das Kennenlernen von Techniken und Verfahren angeregt. Die Kinder erhalten die Möglichkeit, ihre Interessen zu entdecken, besondere Begabungen zu entfalten und werden darin aktiv unterstützt. Ungewöhnliche Verknüpfungen und kreative Ideen finden Spielraum. Damit eröffnen sich reiche und differenzierte Wege der persönlichen Entwicklung.

Partizipation

Kinder wollen „etwas Richtiges“ tun, ernst genommen werden, Verantwortung übernehmen und ihr Lebensumfeld mitgestalten. Partizipation ist deshalb der wesentliche Grundbaustein zur Ausgestaltung der Bildungsprozesse in der Zukunftsschule Alsterpalais. Damit entdeckendes Lernen und die Entwicklung von aktivem Wissen gelingen, müssen Kinder sich und ihre Fragestellungen mit einbringen und selbstständig nach Antworten suchen können. Wichtig ist, dass die Beteiligung

nicht im Einzelfall durch Pädagogen gewährt wird, sondern strukturell fest verankert ist und die Umsetzung von Beschlüssen verbindlich geregelt wird.

Partizipation ist bei uns eine Querschnittsaufgabe und kennzeichnet unsere Kultur des Miteinanders. Die Kinder lernen „nebenbei“, dass es unterschiedliche Sichtweisen und Interessen gibt und dass Aushandlungsprozesse nötig sind. Die Kultur der Beteiligung fördert auch die Selbst- und Mitbestimmung der Kinder sowie die Vermittlung von lernmethodischen Kompetenzen, Empathiefähigkeit, Selbstbewusstsein, Kommunikationsvermögen, Verantwortungsbewusstsein und Teamfähigkeit. Unser Ziel ist es, in unserer Schule eine Kultur zu entwickeln, die getragen wird von vielfältigen Formen der Partizipation und Kommunikation.

Lernen in Erfahrungsräumen und Werkstätten

Unterschiedliche Lernformen benötigen unterschiedliche Lerninseln. Wir bieten den Kindern das Lernen in Erfahrungsräumen wie der Holzwerkstatt, dem Künstleratelier, Mathematik- und Forscherlabor, Musikraum, Bewegungsraum oder dem Wasserspielraum. Auch das Außengelände bietet mit Klettermöglichkeiten, Wasserspiel- und Pflanzflächen vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten.

Das Lernen in Werkstätten ist bei uns durchgängiges Unterrichtsprinzip. Werkstattarbeit definieren wir als „Arbeit mit Kopf, Herz und Hand“. In diesem Sinne durchzieht sie den gesamten Tagesablauf: im Lernbüro, in den Themenwerkstätten und in den Projekten.

Individuelle Lernprozesse

Jedes Kind lernt anders. Durch die Individualisierung und Differenzierung im Lernprozess berücksichtigen wir die heterogenen Lernvoraussetzungen und können so jedes Kind mit seinen Begabungen und in seinem Tempo fördern.

Individuelle Lernprozesse werden durch die kleine Team- und Lerngruppengröße sowie durch die intensive Begleitung durch die Bezugs- und Fachpädagogen gewährleistet. Die Arbeit mit Portfolio und die grundsätzliche Differenzierung des Unterrichts in unterschiedlich anspruchsvolle Schwierigkeitsgrade berücksichtigt die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen, Entwicklungsstände und Bildungsinteressen der Kinder.

Ein Lernteam besteht aus 20 Kindern der ersten bis dritten, bzw. später auch vierten, Jahrgangsstufe. Es hat einen Pädagogen als Teamleiter und besteht als feste, verbindliche Gruppe neben den unterschiedlichen, sich immer wieder neu zusammensetzenden Lerngruppen. Dieses Lernteam soll den Kindern das Gefühl von Zugehörigkeit vermitteln und Sicherheit und Orientierung bieten. Das zeigt: Wir legen mit unserer Schule großen Wert auf individualisierte Bildungsprozesse, halten jedoch die Entwicklung von Gemeinschaftssinn für elementar. Dieser wird durch das Team gefördert. Im Lernteam beginnt der gemeinsame Tag, wird philosophiert, werden Basiskompetenzen vermittelt und Geburtstage gefeiert, Unternehmungen gestartet und die Arbeit geplant und reflektiert.

Leistungsbewertung

Gemeinsam mit den Kindern werden die Kriterien für die Leistungsbewertung erarbeitet, die sich auf drei Ebenen erstreckt:

1. den Lernprozess, 2. das Produkt/ Ergebnis und 3. die Präsentation.

Die Kinder lernen in Werkstätten und an den Stationen selbstständig, legen aber in Absprache mit den Pädagogen anhand von Tages- und Wochenplänen Lernziele und -schritte sowie deren Umsetzung fest. So können die unterschiedlichen Voraussetzungen und Arbeitstempi berücksichtigt werden. Die Lernfortschritte werden entwicklungsbegleitend in Portfolios überprüft und dokumentiert.

Am Ende des Jahres gibt es ein Berichtszeugnis, in das auch die Selbsteinschätzung der Kinder mit einfließt. Das Zeugnis wird in einem gemeinsamen Gespräch mit Eltern und Kindern erläutert. Rückfragen können so direkt in Gegenwart des betreffenden Kindes gestellt und beantwortet werden.

Grundlage unserer inhaltlichen Bewertung ist die Orientierung am Bildungsplan für die Grundschule (später für die weiterführende Schule). In der Jahrgangsstufe 3 nehmen wir an den Hamburger Vergleichsarbeiten teil. Die Ergebnisse fließen in eine Einschätzung über Erfolge unserer Arbeit und mögliche Anschlussperspektiven der Kinder mit ein.

Ökologisches Handeln

Sozial gerechtes und ökologisches Handeln gehören zu unseren ausdrücklichen Grundsätzen unternehmerischen und pädagogischen Handelns. Kinder sollen ein Bewusstsein für die Natur und einen verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt und den zur Verfügung stehenden Energien entwickeln.

Die gebäudetechnische Ausstattung des Alsterpalais zielt auf einen energieschonenden und ressourcenbewussten Umgang, mit Pelletsheizung (mit einer Energielieferung aus der Region), Regenwassernutzungsanlage, Solarthermie sowie Photovoltaik.

Ernährung

Essen bedeutet Genuss und Geselligkeit und hat auch einen gesundheitlichen Aspekt, denn frühe Ernährungsgewohnheiten prägen das Essverhalten. Wir legen Wert auf eine kindgerechte, gesunde und ausgewogene Ernährung. Unsere Lebensmittel und Zutaten stammen zu 100 % aus kontrolliert biologischem Anbau. Sie werden im Alsterpalais in der hauseigenen Küche gekocht und im Kinderrestaurant serviert. Die Speisepläne richten sich nach den Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung.

Für Kinder mit Nahrungsmittelunverträglichkeiten werden Diät-Essen angeboten. Zusätzlich zur warmen Mittagsmahlzeit wird die Zukunftsschule Alsterpalais auch täglich mit frischem Obst und Gemüse versorgt.

Eltern als Mitgestaltende

Wir verstehen uns als Partner der Kinder und ihrer Familien. Da eine Partnerschaft auf Gegenseitigkeit beruht, bieten wir den Eltern viele Möglichkeiten, die Schule mitzugestalten. Grundvoraussetzung hierfür ist es, dass Eltern sich mit unserer

Bildungskonzeption identifizieren, die Umsetzung unterstützen und in den schuleigenen Gremien oder von Fall zu Fall aktiv mitarbeiten.

Die Schule ist ein Ort für Familien, der sich durch Offenheit auszeichnet und mit dem Stadtteil und dem Gemeinwesen vernetzt ist. Ziel ist die Entstehung einer offenen und entwicklungsfähigen Gemeinschaft durch die Mitgestaltung aller Beteiligten.

Abschließende Bemerkungen

Das vorliegende Kurzkonzert ist eine Zusammenfassung des 60 Seiten umfassenden Gesamtwerkes. Dieses ist in Zusammenarbeit mit namhaften Vertretern der pädagogischen Profession entstanden und durch ein Gutachten von Prof. Dr. Max Fuchs, Direktor der Akademie Remscheid, in seinem innovativen Charakter bestätigt worden.

Handlungsleitende Literatur

Gardner, H.: Intelligenzen. Die Vielfalt des menschlichen Geistes. Stuttgart 2002

Kahl, R: Treibhäuser der Zukunft, Archiv der Zukunft. 2004

Laewen, H.-J./ Andres, B.: Forscher, Künstler, Konstrukteure. Luchterhand 2002

Schäfer, G.: Bildung beginnt mit der Geburt. Ein offener Bildungsplan für Kindertagesstätten in NRW. Weinheim, Berlin, Basel 2003

Singer, W.: Was kann ein Mensch wann lernen? Ein Beitrag aus der Sicht der Hirnforschung. In: Fthenakis, W. (Hg.): Elementarpädagogik nach PISA. Wie aus Kindertagesstätten Bildungseinrichtungen werden können. Verlag Herder, Freiburg 2003, S. 67-75

Spitzer, M.: Lernen. Gehirnforschung und Schule des Lebens. Heidelberg 2002

van Dieken, C.: Lernwerkstätten und Forscherräume in Kitas und Kindergarten, Freiburg 2004

Wode, H.: Frühes Fremdsprachenlernen. Englisch ab Kita und Grundschule: Warum? Wie? Was bringt es? 1. Aufl., Kiel 2004